

Florian Besthorn, Carlos Chanfón

Eine einzigartige Forschungsstätte für zeitgenössische Musik

Mit der Paul Sacher Stiftung in Basel das Entstehen großer Meisterwerke nachvollziehen

Die Paul Sacher Stiftung beherbergt über 120 Sammlungen von bedeutenden Komponistinnen und Komponisten sowie Interpretinnen und Interpreten unter ihrem Dach. Sie ist damit international eines der bedeutendsten Forschungszentren für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Béla Bartók war nicht nur einer der meistgeschätzten Komponisten des vergangenen Jahrhunderts, sondern er setzte sich etwa auch für die Erforschung der volkstümlichen Musik unterschiedlichster Gemeinschaften ein oder machte sich für neue Notenausgaben stark, die den Willen der Komponierenden so authentisch wie möglich wiedergaben. Die Quellen seines Forschens und Schaffens sind nur ein Beispiel von vielen, die in der Basler Paul Sacher Stiftung fachgerecht aufbewahrt und in den Bibliotheksräumlichkeiten eingesehen werden können.

Paul Sacher: Dirigent, Visionär und Mäzen

Um die Geschichte hinter der Paul Sacher Stiftung zu verstehen, sei aber zunächst ein kurzes Schlaglicht auf deren Gründer geworfen, den Dirigenten und Mäzen Paul Sacher. Er wurde am 28. April 1906 in Basel in bescheidenen Verhältnissen geboren. Noch während seines Studiums (Musikwissenschaft bei Karl Nef und Jacques Handschin sowie Dirigieren bei Felix Weingartner) gründete er 1926 das Basler Kammerorchester, das er – ebenso wie das 1941 gegründete Collegium Musicum Zürich – über Jahrzehnte leitete. So war es ihm möglich, die Konzertprogramme sehr individuell zu gestalten und die Mitwirkenden selber auszuwählen.

Von Anfang an war es nämlich sein Anliegen, »unbekanntere« Werke aufzuführen und dies sowohl im Bereich der sogenannten »älteren« wie auch der ganz neuen Musik. So gab Paul

Sacher über 130 Werke bei Komponistinnen und Komponisten in Auftrag, worunter sich etwa Richard Strauss' »Metamorphosen«, Igor Strawinskys »Concerto en ré« oder Bartóks »Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta« befinden. Neben der Förderung der Neuen Musik, gründete Paul Sacher 1933 mit der Schola Cantorum Basiliensis eine der weltweit führenden Institutionen, die ihre Studierenden sowohl praktisch als auch wissenschaftlich und pädagogisch im Sinne der historisch-informierten Aufführungspraxis ausbildet.

Zur Gründung der Paul Sacher Stiftung und deren Aufgaben

Den Zweck der Paul Sacher Stiftung hat der Gründer wie folgt beschrieben: »In meinen Überlegungen war



Abbildung 1: Conrad Beck, Igor Stravinsky und Paul Sacher (von links) in Basel, 1930. Foto: Paul Sacher Stiftung

die 1973 gegründete Stiftung in erster Linie zur Übernahme und Betreuung meines musikalischen Nachlasses bestimmt. Im Lauf meines langen Dirigentenlebens ist eine große Menge von Briefen, Büchern, Noten, Manuskripten usw. zusammengekommen, die nicht in alle Winde zerstreut werden soll.«

Auf seine Kompositionsaufträge folgten nämlich regelmäßige Manuskriptgeschenke, die zunächst das Fundament der späteren Paul Sacher Stiftung bildeten. Doch die beruflichen Kontakte zu den Musikschaffenden wandelten sich in vielen Fällen in Freundschaften, was später die notwendige Vertrauensbasis für die Komponistinnen und Komponisten oder deren Erben schuf, ganze Sammlungen¹ autographischer Dokumente in die Hände seiner gegründeten Stiftung zu geben. Die Initialzündung zu dieser gab der Erwerb des Nachlasses von Igor Strawinsky (1983) sowie die kurz darauf hinzukommenden Sammlungen Anton Webern und Bruno Maderna. Aus der ursprünglichen Idee, seine eigenen Manuskripten-Sammlung für die Zukunft zu bewahren, entwickelte sich das Vorhaben, nicht nur einzelne Werke von befreundeten Komponistinnen und Komponisten darin zu versammeln, sondern soweit möglich das gesamte Œuvre der Kunstschaffenden im Kulturgüterschutzraum am Münsterhügel in Basel für die nachfolgenden Generationen zu bewahren und zugleich der Forschung zur Verfügung zu stellen.

Ein »einfaches« Auftragswerk von Béla Bartók

Ein typisches Beispiel eines der Auftragswerke Paul Sacher stellt die erwähnte »Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta« von Béla Bartók dar. Am 23. Juni 1936 wandte sich der Dirigent mit der Bitte an den Komponisten, ein Werk für das zehnjährige Jubiläum seines Basler Kammerorchesters zu schreiben, das aber bitte »technisch nicht allzu schwierig« sein sollte. Denn es sollten am Jubiläumskonzert noch drei weitere Uraufführungen – von Arthur Honegger, Conrad Beck und Willy Burkhard – präsentiert werden, die jeweils einen erhöhten Probeaufwand bedurften.

Bartók nahm den Auftrag gerne an, bemerkte allerdings in einem Brief an Sacher: »Wenn [man] etwas Neues schreibt, so stellt das bloß wegen der Ungewohntheit bereits Schwierigkeiten an die Ausführenden.« Zudem wurde das Werk schlussendlich etwa zehn Minuten länger als vereinbart. Mit all dem wusste Sacher umzugehen, der mit Bartók seit 1929 im Kontakt stand und ihn bereits auch als Solist zu seinem Orchester in Basel eingeladen hatte. Gegenseitig gab es eine große Wertschätzung und Bartók vollendete wenige Wochen nachdem er

1 In der Paul Sacher Stiftung wird ein Nachlass oder Vorlass (Nachlass zu Lebzeiten) als Sammlung bezeichnet.



Abbildung 2: Allgemeiner Lesesaal der Paul Sacher Stiftung. Foto: Ute Schendel

den Auftrag erhalten hatte die Komposition, die als eines der Meisterwerke des 20. Jahrhunderts gilt.

In Abbildung 3 ist der Beginn des Partiturentwurfs zu diesem Werk zu sehen; als eine der Publikationen der Paul Sacher Stiftung ist das gesamte Autograph als Faksimile-Druck entstanden, worin man auch einen Eindruck von den Dokumenten erhalten kann, die sich in den einzelnen Sammlungen der Paul Sacher Stiftung befinden: Abgedruckt finden sich Briefe, Skizzen und Entwürfe sowie Korrekturen des Komponisten, Dokumente, die im Rahmen der Uraufführung entstanden sind, wie Fotos, Rezensionen oder das Konzertplakat. Aber neben diese Materialien findet sich etwa auch ein Mittschnitt der gefeierten Uraufführung und annotierte Partituren verschiedener anderer Künstler im Archiv.

Das Stiftungsgut

Generell ist die Paul Sacher Stiftung bemüht, alle Facetten einer künstlerischen Persönlichkeit abzubilden und so finden sich sehr heterogene Materialien in den verschiedenen Sammlungen, darunter etwa

- Musikmanuskripte, Textmanuskripte, Korrespondenz, Lebensdokumente
- Bücher, Zeitschriften, Musikdrucke
- Konzertbesprechungen und andere Rezensionen sowie Konzertprogramme und Plakate
- Tonträger (Tonbänder, Schallplatten, Tonbandkassetten, CDs usw.)
- Filmmaterial (Filmspulen, Videokassetten, DVDs usw.)
- Fotomaterial (Fotos, Dias, Negative usw.)
- Bildmaterial
- Digitale Daten
- Objekte (Musikinstrumente, Medaillen, Totenmasken usw.)

Neben diesen Dokumenten in den Sammlungen (Archivabteilung), die in der Regel Unikate darstellen, existiert eine



Abbildung 3: Erste Seite des Partiturentwurfs zu Bartóks »Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta«. Foto: Paul Sacher Stiftung

Bibliotheksabteilung, deren Medien (Bücher, Zeitschriften, Musikdrucke, Tonträger, Filmmaterial und so weiter) für die Forschung vor Ort erworben werden. So stellt die Paul Sacher Stiftung eine einzigartige Forschungsstätte für zeitgenössische Musik dar, in der man sowohl die Publikationen aus der Bibliothek als auch die Unikate aus dem Archiv einsehen kann. Dabei löst sie das Paradox ihrer Aufgaben – den langfristigen Schutz aller Dokumente sowie deren Zugänglichkeit für die interessierte Öffentlichkeit – durch die Verbindung mit dem Konzept der Langzeitarchivierung. Die Sammlungsmaterialien werden zur Verfilmung auf Mikrofilmen vorbereitet und in diesem Prozess fachmännisch gescannt. So können die Benutzer/-innen des Hauses die meisten Quellen am Bildschirm einsehen und diese müssen nur bei wenigen Spezialfragen aus dem Safe geholt werden. Da das Stiftungsgut ständig wächst, handelt es sich jedoch um ein stetes Work-in-Progress.

Die Mitarbeitenden

Um hierbei optimale Abläufe gewährleisten zu können, setzt die Paul Sacher

Stiftung auf die jahrelange Expertise ihrer Mitarbeitenden. Neben einem Team der Administration beschäftigt sie sieben Musikbibliothekarinnen und -bibliothekare mit breiten archivarischen Kompetenzen und fünf Musikwissenschaftler/-innen mit einer Fachexpertise in der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Diese kuratieren die Sammlungen und betreuen die Gäste der Stiftung bei wissenschaftlichen Fragen. Neben der forschenden Aufarbeitung des Sammlungsgutes und der damit verbundenen Vortrags- und Publikationstätigkeit arbeiten sie insbesondere gemeinsam mit den Archivarinnen und Archivaren die einzelnen Sammlungen auf und inventarisieren die Bestände.

Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare haben daneben einen sehr abwechslungsreichen Arbeitstag, da sie neben der Besucherbetreuung auch für die Erwerbung, Erschließung und Bereitstellung der Bibliotheksmedien verantwortlich sind. In das breite Aufgabenportfolio der Mitarbeitenden der Musikbibliothek und des Archivs fallen etwa die Bearbeitung der einzigartigen Dokumente und das Erstellen geeigneter Findmittel, das Unterstützen der Forscher/-innen, die aus der ganzen Welt nach Basel kommen, um die Bestände zu studieren oder der Kontakt zu Komponierenden beziehungsweise deren Erben sowie Musiker/-innen aus dem In- und Ausland. Daneben verlangt auch die Katalogerschließung bei Musikalien und Tonträgern ein Fachwissen sowie die Anwendung einiger Spezialregeln, um die Medien fachgerecht beschreiben zu können. Die Herausforderungen, die diese Mischung von unterschiedlichsten Aufgaben mit sich bringen, schaffen zugleich einen außergewöhnlichen, interessanten und spannenden Arbeitsalltag in der Paul Sacher Stiftung.

Besuch der Paul Sacher Stiftung

Archiv, Bibliothek, Phonotheek und Videothek der Paul Sacher Stiftung stehen der wissenschaftlichen Forschung unentgeltlich zur Verfügung. Die Präsenzbibliothek kann nach



Abbildung 4: Dirigent David Zinman beim Studium von Strawinsky »Le Sacre du Printemps«, 2012. Foto: Paul Sacher Stiftung.

Voranmeldung zu den regulären Öffnungszeiten besucht werden. Je nach Materialbestellungen erhält man einen geeigneten Platz in einem der Lesesäle zugewiesen. Zur Vorbereitung auf den Aufenthalt lohnt sich ein Blick auf die Findmittel (Inventare) der einzelnen Sammlungen auf der Homepage (www.paul-sacher-stiftung.ch); publizierte Medien (Bücher, Musiknoten, Tonträger und so weiter) sind im Katalog der schweizerischen Bibliotheksplattform Swisscovery erschlossen: https://basel.swisscovery.org/discovery/search?search_scope=UBS&vid=41SLSP_UBS:live

Neben den Forscherinnen und Forschern besuchen jährlich zahlreiche prominente Musiker/-innen die Paul Sacher Stiftung, um sich anhand der Originalquellen auf ihre Konzerte vorzubereiten. So studieren Instrumentalistinnen und Instrumentalisten sowie Dirigentinnen und Dirigenten etwa verschiedene Fassungen eines Werkes oder Rekonstruieren den Schaffungsprozess einer Komposition anhand der Quellen, von ersten Skizzen bis zu Korrekturanweisungen an Verlage, um eine möglichst authentische Version dem Publikum präsentieren zu können. Forderte Béla Bartók 1932, dass man Forschenden und Studierenden Faksimile-Ausgaben von den bedeutendsten Kompositionen an die Hand geben müsse, damit sie die »genauen Intentionen« der Komponierenden verstünden, zeigen zugleich seine eigenen vielen Korrekturgänge, dass es einer Vielzahl an Quellen bedarf, um die Intention tatsächlich aufspüren zu können. So ist die Paul Sacher Stiftung bemüht, vor den Besucherinnen und Besuchern zu jedem Werk eine Vielzahl an Quellen ausbreiten zu können, um deren Weg durch die Kompositions- als auch Rezeptionsgeschichte nachvollziehbar machen zu können.

Dabei ist auch die Paul Sacher Stiftung mit den üblichen Herausforderungen jeder Bibliothek und jedes Archivs konfrontiert, wie etwa dem steten Wachstum und dem daraus folgenden Platzproblem oder dem Umgang mit neuen Medien



Florian Besthorn studierte Musikwissenschaft und promovierte über das Werk Jörg Widmanns. Anschließend forschte und unterrichtete er unter anderem an der LMU München und der HU Berlin mit Forschungsschwerpunkten auf der Musik und Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts. Seit 2022 ist er Direktor der Paul Sacher Stiftung. Foto: Weingast

Carlos Chanfón, geboren in Mexiko-Stadt, studierte zunächst Violoncello an der Zürcher Hochschule der Künste und der Schola Cantorum Basiliensis, bevor er zusätzlich eine Bibliotheksausbildung absolvierte. In der Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich war er für die Nachlassbearbeitung zuständig und arbeitet seit 1999 als Musikbibliothekar und Archivar in der Paul Sacher Stiftung, wo er neben verschiedenen Sammlungen unter anderem für die Nachlässe von Paul Sacher, Igor Strawinsky oder Bruno Maderna zuständig ist. Foto: privat

sowie der Digitalisierung. Sie bemüht sich stets zeitgemäß zu agieren, was durch eine schrittweise Verjüngung des Teams unterstützt wird.

ANZEIGE



G I M D

Gesellschaft für Informations-Management und Dokumentation mbH

Systematisierung

Katalogisierung

Klassifizierung

Individualsoftware

Datenkonvertierung

Projektmanagement

Autopsie

Forschungsdaten

E-Books

Zeitschriften

Retrokatalogisierung

Forschungsdaten

Wir selektieren, strukturieren und dokumentieren Informationen

- | Unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter gewährleisten Expertise in vielen Fachbereichen, z.B. **Bibliothekswesen**, Archive, Museen, Geistes- und Naturwissenschaften
- | Eigene Software und Datenbanken bieten umfassende Funktionalitäten zur automatischen Konvertierung und Auswertung
- | Wir besitzen Erfahrung aus über 20 Jahren Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Kunden
- | Erfahren Sie mehr: www.gimd.de
Leutfresserweg 14 · D-97082 Würzburg



BuB

Forum Bibliothek
und Information

02-03 / 2024

SCHWERPUNKT MUSIKBIBLIOTHEK

Blick in die Praxis

Musikbibliothekarische Kompetenzprofile sowie Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten

Einzigartige Forschungsstätte

Die Paul Sacher Stiftung in Basel hat die zeitgenössische Musik im Fokus

AUSSERDEM IN DIESEM HEFT

Open Library

Wie man mit gleich viel Personal und wenig Mehrarbeit viel länger öffnet

»WEITER WISSEN«

Nationale Kampagne zur besseren Sichtbarkeit wissenschaftlicher Bibliotheken



STELLENANGEBOTE

BuB Forum
Bibliothek und
Information





SIE HABEN EINE FREIE STELLE IM BIBLIOTHEKSWESEN ZU VERGEBEN?

Mit einer Stellenanzeige im wichtigsten Branchenmagazin BuB erreichen Sie Ihre Zielgruppe am schnellsten, direkt und ohne Streuverlust.

**Für Anfragen wenden
Sie sich bitte an unsere
Mediaberaterin:**

RITA HARTMANN

 0 71 21 / 34 91 19

 anzeigen@bib-info.de

BuB Forum Bibliothek
und Information

Fachzeitschrift des BIB
Berufsverband Information Bibliothek e.V.
76. Jahrgang, Nr. 2-3, Februar-März 2024
ISSN 1869-1137

Herausgeber (institutionell) / Eigenverlag
Berufsverband Information Bibliothek (BIB)
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen

Herausgeber/-in (fachlich)
Dr. Catarina Caetano da Rosa, Naumburg / S.
Olaf Eigenbrodt, Hamburg
Dr. Dirk Wissen, Berlin

Redaktionsbeirat
Dr. Dale Askey, University of Alberta Library, Edmonton, Alberta (Kanada) · Dr.
Jan-Pieter Barbian, Stadtbibliothek Duisburg · Dr. Susanne
Blumesberger, Universitätsbibliothek Wien (Österreich) · Walburgis
Fehners, Bibliothek der FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven ·
Dr. Gerhard W. Matter, Kantonsbibliothek Baselland, Liestal (Schweiz) ·
Barbara Schleihagen, Deutscher Bibliotheksverband, Berlin ·
Prof. Cornelia Vonhof, Hochschule der Medien, Stuttgart

Redaktion
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen
Telefon 07121/3491-0 / E-Mail: bub@bib-info.de
Redaktion: Bernd Schleh (verantwortlich, sth) und
Steffen Heizereeder (hei)
Rezensionen: Dr. Jürgen Plieninger
Aus dem Berufsverband: Karin Holste-Flinspach, Katrin Lück

Anzeigen

Annegret Kopecki und Rita Hartmann
Telefon: 07121/3491-19
E-Mail: anzeigen@bib-info.de

Druck

Druckerei Raisch GmbH + Co. KG
Auchtertstr. 14, 72770 Reutlingen

Vertrieb

Winkhardt + Spinder GmbH & Co. KG
Ernstthaldeustraße 53, 70565 Stuttgart

verbreitete Auflage

6100 Exemplare

Erscheinungsweise

zehn Hefte jährlich (Doppelhefte):
Februar/März und August/September)

Preis

Einzelausgabe: Print € 18, digital € 15,99
Kombi-Abo (Print und digital): jährlich € 125
Digitales Abo: jährlich € 110
Preise einschließlich MwSt. und zzgl. Versand-
gebühr. Für Mitglieder des BIB ist der Bezug
im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktionsschluss

für Heft 05/2024: 22. März 2024

Anzeigenschluss

für Heft 05/2024: 12. April 2024

